

Patientengeschichte “Plasmozytom“

Annika de Buhr, Moderatorin:

Fast jede Krebserkrankung kommt plötzlich und überraschend. Man denkt nichts Böses und dann ist sie eines Tages einfach da. Und genau so war es auch bei Wolfgang Schäfer. Im Mai 2004 wird bei ihm ein Plasmozytom entdeckt, ein bösartiger Tumor bestimmter Immunzellen des Lymphsystems. Über ein Jahr lang kann der stellvertretende Schulleiter seinen Beruf nicht ausüben. Und genau die, die Lehrern manchmal den letzten Nerv rauben, die Schüler nämlich, die geben ihm in dieser schweren Zeit die Kraft zu überleben.

Sprecherin:

Englisch-Unterricht in der 12. Klasse. Dr. Wolfgang Schäfer lässt seine Schüler der Zentral-Gewerbeschule Buchen heute einen englischen Text erarbeiten.

Dr. Wolfgang Schäfer, Plasmozytom-Patient:

I've got something for you. Now, this is self-made and I need someone to put it on his or her head.

Sprecherin:

Nach den Pfingstferien 2004 muss der Studiendirektor plötzlich vertreten werden. Krebs – so die ersten Gerüchte. Doch der Kontakt zu seinen Schülern war für Wolfgang Schäfer wie ein Lebensfaden zur Außenwelt.

Dr. Wolfgang Schäfer, Plasmozytom-Patient:

Also, ich habe vom Krankenbett aus praktisch mit E-Mail und Handy Kontakt mit meinen damaligen Klassen gehabt und habe also einen fast per E-Mail zur Prüfung geführt, das war ein Techniker. Hatte aber auch Unterstützung von Kollegen, die das mit umgesetzt haben. Ich war dann in Chemo-Pausen hier und habe sie dann wieder persönlich gesehen und es hat dann alles sehr schön geklappt. War mir auch wichtig, dass in irgendeiner Form das Leben weiter geht und nicht einfach aufhört.

Sprecherin:

Die Diagnose Plasmozytom, eine bösartige Erkrankung des Knochenmarks, reißt den damals 53-jährigen mitten aus dem Leben. Doch angefangen bei Schulleiter Wolfgang Seifert und dem Lehrerkollegium bis hin zu seinen Schülern, erfährt Wolfgang Schäfer viel Unterstützung.

Wolfgang Seifert, Schulleiter:

Er hat das nach außen getragen, diesen Zustand und hat es nicht in sich hineingefressen. Ich glaube, das hat vielleicht auch geholfen und dann ist man auch selber als Unbedarfter nicht so verklemmt. Das ist auch ein Problem: Wie gehe ich mit der Krankheit um? Wenn einer offen damit umgeht, da hat man es einfacher, das auch entsprechend aufzunehmen.

Sprecherin:

Alles begann im Pfingsturlaub vor fünf Jahren. Seine Frau Mary ist Amerikanerin und so besuchte das Ehepaar wie so oft Freunde in den USA. Der Urlaub endet abrupt als Wolfgang Schäfer auf einmal in der U-Bahn zusammenbricht.

Mary Schäfer, Ehefrau:

Das war so gegen 7 Uhr vielleicht und in der Nähe der 52. Straße, F-Train, und plötzlich schrie er. Er saß mir gegenüber, es hat gerüttelt, dann schrie er auf, saß vorne und du hast diese Elektroschocks gekriegt durch die Beine. Das war schon beängstigend. Aber wir haben nie im Leben an Krebs gedacht, wir dachten an einen Bandscheibenvorfall.

Sprecherin:

Ein Verdacht, der sich leider nicht bestätigen sollte. Zurück in Deutschland verbringt Wolfgang Schäfer fast ein Jahr mit Unterbrechungen im Würzburger Universitätsklinikum. Heute muss der Lehrer einen Lungenfunktionstest machen, da die Therapie seine Lunge sehr beansprucht hat.

Nach dem Zusammenbruch in der U-Bahn stellte sich heraus, dass einer seiner Brustwirbel sich praktisch aufgelöst hatte. Eine Folge des Plasmozytoms. Die Gefahr einer Querschnittslähmung war groß.

Dr. Wolfgang Schäfer, Plasmozytom-Patient:

Ich durfte nur auf dem Rücken liegen, ich durfte das Bett nicht verlassen. Das war sehr schwer. Ich lag dann auf dem Rücken und habe dann Bücher gelesen. Ich lese sowieso gerne und ich lag so lange auf dem Rücken, dass ein bloßes Drehen des Kopfes Schwindelanfälle ausgelöst hat. Also das war sehr schwer, nicht raus zu können und ich konnte nicht mehr laufen hinterher, also gehen. Und es war schwer, man kann gar nichts Anderes sagen.

Sprecherin:

Alle Vierteljahre kommt er zu Prof. Dr. Hermann Einsele zur Kontrolle. Die Bestrahlung, Hochdosis Chemotherapie und Stammzellen-Transplantation haben letztendlich ihre Wirkung gezeigt. Heute lässt sich das Plasmozytom, auch Multiples Myelom genannt, bei Wolfgang Schäfer nicht mehr nachweisen.

Prof. Dr. Hermann Einsele, Universitätsklinikum Würzburg:

Das Erfreuliche ist, wir haben gerade die Lungenfunktion mitgebracht, wir haben auch noch mal sehr genaue Analysen der Herzfunktion vorgenommen, da ist alles absolut normal. Das ist also sehr, sehr erfreulich.

Sprecherin:

Die krankhaft veränderten Zellen im Knochenmark haben dazu geführt, dass Knochensubstanz abgebaut wurde. Wie der rote Pfeil zeigt, ist ein Brustwirbel von Wolfgang Schäfer in sich zusammengefallen. Rückgängig kann das niemand machen.

Prof. Dr. Hermann Einsele, Universitätsklinikum Würzburg:

Tut das irgendwo weh, wenn ich da so klopfe?

Sprecherin:

Doch glücklicherweise ist die Wirbelsäule stabil.

Prof. Dr. Hermann Einsele, Universitätsklinikum Würzburg:

Das kommt relativ häufig bei den Patienten mit Multiples Myelom vor, dass einfach der Knochen abgebaut wird. Die bösartigen Zellen produzieren gewisse Eiweißstoffe, diese Eiweißstoffe regen dann andere Zellen an, die den Knochen abbauen, zerstören und damit ist der gesamte Brustwirbelkörper sozusagen in sich zusammengefallen. Und der Patient wird dann auch kleiner. Also viele Patienten mit Multiples Myelom berichten dann, dass sie im Laufe des Lebens etwa zehn bis fünfzehn Zentimeter kleiner werden.

Sprecherin:

Mary Schäfer ist stolz auf ihren Ehemann, auf seinen starken Willen, seinen Kampfgeist. Das Schlimmste ist überstanden, wie schon einmal im Leben der Schäfers. Keine zwei Jahre vor ihrem Ehemann, erkrankte Mary an Brustkrebs.

Mary Schäfer, Ehefrau:

Das hat erstens mir eine ganz neue Perspektive gegeben, dass jeder Tag wichtig ist und viel Zeit gehabt zu überlegen, was wichtig ist und was nicht. Und das hat mir dann wahrscheinlich geholfen mit seiner Krankheit umzugehen, weil ich wusste, dass es nicht hoffnungslos ist.

Sprecherin:

Schulbücher, geschrieben von Mary und Wolfgang Schäfer. Seit 1995 haben die beiden an acht Buchprojekten gearbeitet. Sogar während Wolfgangs Krankenhausaufenthalt war das Autoren-Team nicht zu bremsen und arbeite an einem Englischheft für Elektroberufe.

Dr. Wolfgang Schäfer, Plasmozytom-Patient:

Irgendwann braucht der Geist wieder was, womit er sich beschäftigen kann. Ich habe viele Krimis gelesen, aber ich wollte wirklich was arbeiten, wo ich sage, das macht Spaß und das ist auch mit Blick in die Zukunft gewesen. Also, wenn man ein Buch schreibt, ist das immer irgendwas für die Zukunft.

Sprecherin:

Die internationale Folkloregruppe Buchen. Jeden Mittwochabend proben Mary und Wolfgang Schäfer hier zusammen mit den anderen Paaren. Nach der Chemotherapie war er sofort wieder auf dem Parkett inklusive Stützkorsett für seinen lädierten Rücken.

Ingeborg Fronc, Tanzlehrerin:

Ich meine, er ist erstaunlich, das muss ich schon sagen. Ich habe ihn auch nie klagen hören. Er hat zwar die Tatsachen berichtet, so und so ist es, aber er hat nie geklagt, nie gejammert. Und ich weiß noch wie er das erste Mal dann wieder kam mit diesem Korsett und mitgetanzt hat. Ich habe ihn dann immer im Auge gehabt und dachte „Oh Gott, hoffentlich setzt er sich jetzt mal hin“, aber er hat alles eisern mitgetanzt. Und ich habe auch immer das Gefühl gehabt, in den zwei Stunden hat er wohl vieles vergessen.

Sprecherin:

Wie eine seelische Aufheiterung war das Tanzen für ihn damals. Eine kurze Auszeit von dem vom Krebs bestimmten Alltag, erzählt der 57-jährige.

Dr. Wolfgang Schäfer, Plasmozytom-Patient:

Tanz ist Lyrik umgesetzt in Bewegung für mich – ob mit oder ohne Musik. Am Anfang war es nicht leicht für mich, ich bin da eher unbeholfen so, aber dann wenn man Musik umsetzen kann in Bewegung, das ist ein sehr schönes Gefühl.

Sprecherin:

Sich nicht gehenlassen, kämpfen und den Spaß am Leben nicht verlieren – Wolfgang Schäfers Blick ist in die Zukunft gerichtet und die hat noch einiges zu bieten für ihn und seine Frau.